

Bilder, die Schule machten: Leipziger Künstler in Orangerie

Ein Galeristenduo stellt ab morgen Werke jüngerer Vertreter dieser Kunstströmung in Heiligendamm aus.

Von Werner Geske

Heiligendamm – Hieronymus Wachter (38) schwärmt: „Heiligendamm ist ein wunderbarer Ort, um Kunst zu zeigen“. Diese Erfahrungen hat der in Leipzig beheimatete Galerist bereits zweimal innerhalb kürzester Zeit gemacht. Ende des vergangenen und zu Ostern dieses Jahres stellte er im Grand Hotel des Ostseebades Werke der bildenden Kunst aus.

Dass Wachter nun schon wieder vor Ort ist, liegt mit daran, dass er bei seinen Ausstellungen die Bekanntschaft von Franz N. Kröger (59), Kühlungsborns Kunsthallenchef und nunmehr auch Inhaber der neuen Heiligendammer Galerie Orangerie, machte. Ein Mann, der ähnliche Ambitionen wie Wachter hat: „Der Leipziger Galerist und ich sind fest davon überzeugt, dass die Weiße Stadt am Meer auch als ein Ort von Kunst und Kultur wieder größere Bedeutung haben wird. Deshalb wollen wir dazu beitragen, diese Szene neu zu beleben. Zumal der Platz, an dem Kunst gezeigt und angeboten wird, generell an Bedeutung zunimmt.“ Heiligendamm, das alljährlich von Zehntausenden besucht werde, biete dafür beste Voraussetzungen, meint Kröger.

Mit ihrer ersten gemeinsamen Ausstellung, die den Titel „Leipziger Schule und mehr“ trägt und morgen um 17 Uhr eröffnet wird, wollen beide Galeristen gleich für einen Paukenschlag und damit für große Publikumsresonanz sorgen. Die Schau in der rund 500 Quadratmeter großen Galerie an der Kühlungsborner Straße, die vor allem Arbeiten von jüngeren Vertretern der Leipziger Schule zeigt, bietet die Gewähr für solchen Zuspruch. Denn die Malereien, Grafiken oder Plastiken – unter anderem von Mathias Perlet, Christian Wachter, Robert Matthes, Therese Heller, Robert Schmidel, Luise Dewerny, Andreas Wachter und Heinz Zander – sind von hervorragender Qualität. Sie wurden in dieser Breite an der Küste Mecklenburg-Vorpommerns wohl auch noch nie gezeigt.

„Die Arbeiten dieser jüngeren Leipziger Künstlergeneration zeichnen sich häufig durch die Verknüpfung von figürlichen und abstrakten Elementen aus. Eindeutige Botschaften, die die erste Leipziger Maler-Generation noch auszeichneten, finden sich nicht mehr“, erklärt Kröger und verweist dabei auch auf den im thüringischen Ru-



Das Ölbild, dem Mathias Perlet den Namen „Rose von Jericho“ gab, ist in der Ausstellung „Leipziger Schule und mehr“ in der Heiligendammer Galerie Orangerie zu sehen. Foto: Franz N. Kröger



Franz N. Kröger (l.) und Hieronymus Wachter bereiten die Schau über die neue Leipziger Schule in der Galerie Orangerie vor. Foto: Werner Geske

dolstadt geborenen Maler Robert Matthes (32).

Ein Künstler, von dem Hieronymus Wachter besonders angetan ist, den er als eine Entdeckung bezeichnet. „Wenngleich er jetzt in Stuttgart lebt, passt er doch mit seinen betonten Anklängen an die Street Art ganz wunderbar zur neuen Leipziger Schule“, schwärmt der Galerist unter anderem mit einem Verweis auf das Bild „Tagebücher 3“. Und er lenkt die Aufmerksamkeit auch auf die Bilder von Ma-

thias Perlet (56): „Er nimmt sich mit Vorliebe Themen mit märchenhaften Anklängen an. Wie zum Beispiel am Ölbild ‚Rose von Jericho‘ zu erkennen.“ Das Bild „Mädchen mit Perlenohrring“, dessen Schöpfer der Grieche Jannis Marcopoulos (52) ist, rechnen Kröger und Wachter ebenfalls zu den herausragenden Werken der Ausstellung.

Doch auch die berühmtesten Vertreter der ersten Generation, wie Wolfgang Mattheuer, Werner Tübke und Bernhard Heisig, sind in der

Leipziger Schule

Die Leipziger Schule ist eine Strömung moderner Malerei der 1970er bis 80er Jahre, die von Leipziger Malern geprägt wurde. Zu den Gründern zählen Bernhard Heisig, Wolfgang Mattheuer und Werner Tübke. Ihre unverwechselbare, eigenwillige Bildsprache machte Leipzig zum in der DDR beachteten Zentrum der bildenden Kunst und legte so den Grundstein für den internationalen Ruf der Neuen Leipziger Schule seit 2004. Die Leipziger Schule steht stil- und generationsübergreifend für hohen künstlerischen Anspruch, bewusste Gesellschaftsanalyse, und handwerkliches Können.

Orangerie, wenn auch in etwas kleinerer Zahl, vertreten. Vor allem von ihrer Hand geschaffene Grafiken und Zeichnungen werden gezeigt und angeboten. Für Kunstfreunde eine hervorragende Möglichkeit, die Kontinuität und Erneuerung der Leipziger Schule zu erleben.

Die Ausstellung „Leipziger Schule und mehr“ wird in der Heiligendammer Galerie Orangerie gezeigt. Sie ist Mittwoch bis Sonntag von 13 bis 18 Uhr geöffnet und bis zum 31. August zu sehen.